

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^{ro} 149.

Halle, Sonntag den 28. März
Erste Ausgabe.

1852.

Der „Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land“, das Landrätliche Kreisblatt des Saalkreises, eröffnet mit dem 1. April d. J. ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir bitten unsere geehrten Leser um rechtzeitige Bestellung

für das zweite Quartal.

Die Expedition, die Knapp'sche Sort.-Buchhandlung am Markt, die Herren Kaufleute Brodtkorb (Neumarkt) und Seiffert (Klausthor), so wie auch alle Königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien, Bayern, München, Sondershausen). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Portugal (Lissabon). — Schweiz (Basel). — Italienische Staaten (Turin, Genua). — Vermischtes.

Halle, den 28. März.

Der „Staatsanzeiger“ enthält die, von Sr. Majestät dem Könige bekräftigten Statuten des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens.

In der Zweiten Kammer am 26. Diskussion über Erwerbung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Seiten des Staates.

Die Auswanderung aus Kurhessen nimmt reizend zu.

Der Affenzug in Basel hat eine Note des französischen Kabinetts an den Bundesrath hervorgerufen.

Die Adler vermehren sich in Paris in entsetzlicher Weise: die Beantinnen namentlich tragen nichts als Adler, als Ohrgehänge, als Brandebourg, als Sevigné, als Armband.

Bei den Aufmerksamkeiten, die Bonaparte Miß Howard öffentlich erweist, scheinen hohe Vermählungspläne ausgegeben. Vielleicht sind Köpfe eingegangen.

Die russischen Großfürsten besuchen die Höfe von München und Stuttgart.

Die Majorität der portugiesischen Kammern zeigt sich radikalen Tendenzen abgeneigt.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 27. März enthält Folgendes:

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Marschall von Münchhausen und dem Ober-Stallmeister von Seebach, so wie dem Kammerherrn von Ziegesar II., sämtlich in Herzoglich sachsen-altenburgischen Diensten, den beiden ersteren die dritte Klasse dieses Ordens; dem Regierungs-Sekretär Lusche zu Oppeln den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem Ober-Buchhalter Borbeck bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Erfurt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Zweite Kammer.

50. Sitzung am 26. März 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Präsident: Graf Schwerin. Am Ministerisch: v. Mantensfel, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Bonin.

Nach Verlesung des Protokolls erfolgen mehrere Geschäftsmitteilungen, nach welchen der Präsident ein ihm durch den Justizminister zugegangenes Gesuch des Staatsanwalts zu Breslau mittheilt, den Abgeordneten Harkort wegen Preßergehens zur Untersuchung ziehen zu können.

Der Antrag wird, nachdem der Abg. Harkort um schnelle Erledigung gebeten, der Justizkommission überwiesen.

Die Kammer geht zum Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn durch den Staat. Berichtshatter ist der Abg. v. Prittwig. Die Kommission beschloß mit einer Majorität von 10 gegen 8 Stimmen den Antrag zu stellen: die Kammer wolle dem Gesetzentwurf mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen zu den §§. 2 und 3 und mit den angegebenen Berichtigungen im §. 4, wie derselbe in einer vollständigen Zusammenstellung beigefügt ist, ihre verfassungsmäßige Genehmigung ertheilen.

Abg. v. Bonin: Er ist gegen den Antrag; er halte den Ankauf dieser Bahn für ein Spekulationsgeschäft, das der Regierung nicht würdig sei; es würde damit nur die Schuldenlast des Staats erhöht, ein möglicher Gewinn sei schwer abzusehen.

Der Handelsminister v. d. Heydt entgegnet, das hier kein Spekulationsgeschäft vorliege; die Interessen des Verkehrs hätten es nothwendig gemacht, die Verwaltung der Bahn zu übernehmen. Die Bahn war garantirt, deshalb mußte der Staat, um sich gegen voraussichtlich hohe Zubußen schützen zu können, zu der Uebernahme der Bahn sich veranlassen.

Nachdem sodann die Abgg. Kruse, v. Vincke, Harkort, Graf Cieszkowski, v. Reyher und der Handelsminister in längeren Reden für und wider das Gesetz gesprochen, erklärt

Der Kriegsminister: Für die Militär-Verwaltung ist die Erwerbung dieser Bahn von der höchsten Wichtigkeit. Einem Privatunternehmen kann nicht zugemuthet werden, Fortschaffungsmittel von Truppen

und Kriegsmaterial in solcher Beschaffenheit und solcher Fülle zu besitzen, wie sie eine Bahn zum Truppenverkehr haben muß, und diese Bahn sie hat. Es handelt sich bei den Eisenbahnen hauptsächlich darum, große Truppenmassen von einem Kriegstheater schnell auf das andere werfen zu können, und der Staat, welcher hierin einem andern vorangeht, wird, wenn er mit ihm in einen Krieg gerathen sollte, den Vorrang haben. Ich bitte Sie, das Gesetz anzunehmen.

Der Minister-Präsident: Zwei schroff sich gegenüberstehende Meinungen sind es, die sich hier geltend gemacht haben; die Einen wollen, daß der Bau der Eisenbahnen lediglich der Privat-Industrie überlassen werde, die Andern, daß der Staat die Eisenbahnen in die Hand nehme. M. S., die erste Aufgabe des Preussischen Staates ist, seine Finanzen sorgfältig in Ordnung zu halten, und wenn diese durch den Erwerb der Bahn derangirt werden sollten, würde ich der Erste sein, der gegen das Gesetz stimmte. Das ist hier eines Theils nicht der Fall, andern Theils handelt es sich darum, die beiden wichtigsten Städte der Monarchie, Berlin und Breslau, mit einander zu verbinden; diese Bahn ist überhaupt eine Lebensader für den Staat. Man hat gesagt, der ganze Ankauf erscheine nur als eine finanzielle Operation ohne hervortretenden Vortheil für Handel und Gewerbe. M. S., es findet gerade das Gegenteil statt; Handel und Gewerbe, hoffen wir, werden dadurch befördert und der Privatspekulation in mancher Hinsicht ein Ende gemacht werden. Von welcher Wichtigkeit diese Bahn im Falle eines Krieges sein wird, ist Ihnen bereits gesagt.

Damit wird die allgemeine Diskussion geschlossen und über den §. 1 namentlich abgestimmt. Er lautet: „Unser Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und unser Finanzminister sind ermächtigt, die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn zu erwerben“ (folgen die Bedingungen).

Das Resultat der Abstimmung ist, daß 195 Abgeordnete dafür und 55 Abgeordnete dagegen stimmen. (Unter letzteren Abgeordneten sind auch die Abgg. v. Bodelschwing, Hagen und v. Bodelschwing.) (Schluß folgt.)

Berlin, den 26. März. Die Unterhandlungen mit dem Herzog von Augustenburg sind in ein neues Stadium getreten. Die Dänische Regierung hat für ihre Anerbietungen an den Herzog nunmehr eine bestimmte Frist gestellt, nach deren Ablauf sie die letzteren nicht mehr als verbindlich erachtet. Es hat ganz den Anschein, als sei diese Erklärung der Dänischen Regierung der Zweck der gegenwärtigen Anwesenheit des Holstein-Rauenburgischen Gesandten am Bundestage, Baron v. Bülow, in Berlin.

Aus Magdeburg wurde kürzlich gemeldet, daß der aus dem Waldeck'schen Prozesse her bekannte Handlungsdiener D h m bei der dortigen Polizeibehörde als substanzlos sich gemeldet, um Aufnahme in ein Gefängnis gebeten habe, jedoch fortgewiesen sei. Vorgestern traf derselbe in Berlin ein. Nach seinem Pässe hatte er die Route über London und Köln genommen. Er wurde sofort nach seiner Ankunft dem königl. Polizei-Präsidenten zugeführt und ohne Aufenthalt nach Hamburg dirigirt. (Publ.)

Wien, den 23. März. Wie sich die „Allg. Ztg.“ aus Wien schreiben läßt, sollen die russischen Großfürsten unserem Kaiser die Einladung ihres erlauchten Vaters überbracht haben, bei den im Monat Juni d. J. in Moskau stattfindenden großen Festlichkeiten das kaiserliche Hoflager daselbst mit einem Besuche zu beehren. Se. Maj. der Kaiser soll die Einladung angenommen haben.

Aus Bayern, den 23. März. Die „Allg. Ztg.“ erhält aus guter Quelle die Mittheilung, daß Se. Majestät der König weder eine Aenderung des Ministeriums noch der bisher befolgten Politik beabsichtigen, und jede Angabe, als hätte Se. Majestät irgendjemand mit Bildung eines andern Ministeriums betraut, aller positiven Grundlage entbehrt.

München, den 22. März. Der Fortbestand der Ministerkrisis wird zum Ueberflus jetzt auch noch offiziell in Abrede gestellt. Nach der „Augsburger Postzeitung“ hat der König den 1. Präsidenten der Reichsrathskammer, Freiherrn v. Stauffenberg, beauftragt, den Mitgliedern dieser Kammer zu eröffnen, daß er im Entferntesten nicht daran denke, eine Aenderung im gegenwärtigen Ministerium eintreten zu lassen, auch Niemand mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe. Den ihm gewordenen Auftrag hat Herr Freiherr v. Stauffenberg bereits heute vollzogen. — Der nunmehr mit Oesterreich abgeschlossene Donau-Schiffahrtsvertrag ist zur Ratifikation hier eingetroffen.

Sondershausen, den 25. März. Unser Landtag verhandelte dieser Tage über den Antrag auf Einsetzung einer besondern Behörde zur Verwaltung des Landes Schulwesens und nahm solchen an. Die Art und Weise, wie sich aber Herr v. Hölle, der vormärzliche Minister, bei dieser Angelegenheit äußerte, hat auch bei denjenigen Abgeordneten Anstoß erregt, welche mit ihm für den Antrag gestimmt. Derselbe sagte nämlich unter Andern: Es sei bekannt, daß fast mit jedem Jahre die Besetzung des Geheimrathspostens wechsle. Von diesem Wechsel wolle er die Schuldnerverwaltung unabhängig machen und halte dies um so mehr für gerechtfertigt, als ja bekanntlich bei uns ein Minister nicht deshalb gestürzt werde, weil er das Vertrauen des Landes oder des Fürsten verloren habe, sondern deshalb, weil er einigen bevorrechteten Familien ein Dorn im Auge sei, diesen Familiencliquen, welche ein angeerbtes Recht auf die Besetzung aller höhern Staatsämter zu haben glaubten. (D. N. Z.)

Frankreich.

Paris, den 24. März. Nach dem „Moniteur“ waren bis gestern Abend aus Paris und den Departements nur 130 Anmeldungen zur Rückzahlung von Renten im Kapitalbetrag von 34,000 Frs. erfolgt. Der „Moniteur“ enthält zwei Dekrete über die Spitäler und Hospice und über das Sanitätswesen der Armee. Gestern wurden hier dreißig Anhänger Mazzini's bei einer Konferenz über dessen letztes Manifest und fünfzig deutsche Flüchtlinge, Anhänger von Marx, verhaftet. Turgot und Maupas sind zu Commandeurs der Ehrenlegion ernannt. (Tel. Dep. d. R. Pr. St.-Anz.)

Paris, Donnerstag den 25. März. Bei der bereits gestern Nachmittags in Lyon hatte der Oppositions-Kandidat Genon 12,431 Stimmen, während der Kandidat der Regierung nur 6508 erhielt. (Tel. Dep. d. G.-B.)

Paris, den 23. März. Die „Augsb. Allg. Zeit.“ schreibt: Als nach dem Gelingen des Staatsreichs sehr lebhaft von der Heirath des Präsidenten der Republik mit einer nordischen Prinzessin die Rede war, wurde als ein Argument für die ernstlichen Absichten desselben die plötzliche Entfernung der schönen Miß Howard angeführt. Am 5. December, als die Hintenschiffe und der Kanonendonner immer heftiger wurden, begab sich Louis Napoleon, der wohl wußte, daß sein Kopf auf dem Spiele stand und entschlossen war, die Partie auszuspielen, einen Augenblick in die rue du Cirque, hundert Schritte vom Glysée, und kündigte ihr die Nothwendigkeit an, ohne Verzug mit ihren Kindern abzureisen. Schon damals hieß es, diese Trennung, die wohl nur durch edelmüthige Fürsorge geboten war, hänge mit der geheimen Absicht zusammen, eine ebenbürtige Verbindung durch Aufhebung eines nicht legitimen Verhältnisses möglich zu machen. Allein letztere Auslegung wurde bedeutend verstärkt, als Miß Howard, nach schon unzweifelhaft gewordener Entscheidung, hierher zurückgekehrt, plötzlich und, wie es scheint, unter Entwicklung gewisser Vortheile, Anstalten, wieder abreisen mußte. Damals sollte die Brautwerbung in Stockholm vor der Thüre stehen, und da schlechterdings Niemand zu sagen wußte, was Miß Howard verbrochen hatte, so war ihre gezwungene Abreise ein nicht unbedeutendes Argument. Wenn es erlaubt ist, dies Raisonnement umzukehren, so möchte es jetzt scheinen, als ob die Gedanken an die Gründung einer Dynastie einseitigen aufgegeben wären. Denn Miß Howard ist nicht nur längst wieder in Paris, sondern erfreut sich auch ungechwächter Aufmerksamkeit von Seite des Präsidenten. Wenn sie ihren kleinen Hof aus jungen Englischen Lords und andern Elegants zu einem Diner oder zur Soirée um sich versammelt, so ist der Präsident nicht selten anwesend, und sie darf ihn dann ganz ungenirt mit seinem Taufnamen nennen. Neulich folgte sie ihm von weitem bei einer Revue auf dem Marsfelde, ebenfalls von ihren Freunden, die neben ihrem Wagen herritten, umgeben, und als sie dem Präsidenten, der einen Augenblick in ihre Nähe gekommen war, zurief, sie habe eine Bitte an ihn, gab derselbe sofort seinem Pferde die Sporen und neigte sich in den Wagen, um ihre Wünsche entgegenzunehmen. In der Präsidentenloge des Théâtre Français erregte vor Kurzem eine Dame, die allein in derselben saß, durch ihre große Schönheit die Aufmerksamkeit des Publikums. Es war Miß Howard. Sie hielt einen Knaben auf dem Schooß, dessen Kosten sie wohlgefällig liebte, als wolle sie sagen: „Das ist ein künftiger Erbe!“ Diese und andere Züge von der hohen Gunst, deren sie fast öffentlich genießt, machen es in hohem Grade wahrscheinlich, daß L. Napoleon dem Gedanken an eine Verschmägerung mit irgend einem souverainen Hause, wenn er sie je hegt, für lange entsagt hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell, daß er nach der vom Lord Derby am vorigen Freitag im Oberhause gegebenen Erklärung, sich der Bewilligung des Credits für Flotte und Heer nicht weiter widersetzen werde; ebenso werde er für eine Miliz-Bill stimmen; doch da es wünschenswerth sei, das Parlament sobald als irgend möglich aufzulösen, so hoffe er, daß keine nicht durchaus notwendige Maßregel mehr beantragt werde. Sir de Lacy Evans beantragte darauf, in der Form eines Amendements zu dem Antrage in's Comité zu gehen, eine Erklärung, daß die Regierung so lange sie die Dienste der Freiwilligen für den Fall einer feindlichen Invasion, zurückweise, keine Vermehrung des stehenden Heeres vornehmen dürfe. Hierüber erhob sich eine sehr lange Debatte, in der sogar eine Discussion über die Resultate der Aufhebung der Schiffahrtsgesetze, eingebracht wurde. Schließlich zog de Lacy Evans seinen Antrag zurück, nachdem Walpole erklärt hatte, es sei durchaus nicht die Absicht der Regierung, die Bildung von Freiwilligen-Corps zu entmuthigen; nur müsse diese Frage in Verbindung mit der vorgeschlagenen Miliz-Bill behandelt werden. — Das Haus ging dann ins Comité und beschäftigte sich mehrere Stunden mit dem Etat des Heeres und der Flotte. Gegen die ganze Verwaltung der letzteren wurden die größten Beschwerden vorgebracht; so führte Capt. Scobell an, daß von den 100 Admiralen 50 mindestens ganz überflüssig seien; gegenwärtig seien davon nur 12 wirklich im Dienst.

Portugal.

Lissabon, den 13. März. Die Deputirtenkammer hat alle Opposition gegen den Reform-Entwurf der Verfassung aufgegeben, und Manoel Passos hat zu Gunsten desselben eine maßvolle Rede gehalten und sich, so lange das Land sie nicht verlange, gegen alle radikale Reformen ausgesprochen.

Schweiz.

Basel, den 23. März. Unser viel besprochenes Faschnachts-Masenzug droht nun doch noch zu einer cause celebre zu werden. Einem Gerüchte zufolge, das wir indes nicht verbürgen können, wäre in Betreff desselben eine französische Note an den Bundesrath gelangt, und von diesem unserer Regierung mitgetheilt worden.

Italienische Staaten.

Turin, Sonntag den 21. März. Der Finanzminister legt der Kammer abermals fünf neue Gesetz-Entwürfe vor. — Der Redakteur der „Gazetta popolare“ in Cagliari, ist wegen eines Aufsatzes über die Unruhen auf der Insel Sardinien verhaftet worden. (T. D. d. C. B.)

Genua, Sonnabend den 20. März. Prinz Karl Bonaparte ist von Marseille in Civitavecchia eingetroffen. (T. D. d. C. B.)

Vermischtes.

— Man sollte nicht glauben, was die Rechenkunst Alles möglich zu machen versucht. In Straßburg hat ein Rechenlehrer nämlich ein Testament folgendes Inhalts hinterlassen: „Mein vielgelehrter Großvater, Prosperus, unterrichtete mich im Schreiben und Rechnen. Als ich kaum 8 Jahre alt war, bewies er mir einst, daß, wenn man die fünfprozentigen Interessen jährlich zum Kapital schlage, sich dasselbe in 100 Jahren 131 Mal vermehren müsse. Meine Aufmerksamkeit schien meinem Großvater zu gefallen; er zog 24 Livres aus der Tasche und sagte mit einer Begeisterung, die mir noch jetzt lebhaft erinnerlich: Mein Kind, denke daran, so lange Du lebst, daß mit Deconomie und Rechenkunst dem Menschen Nichts auf der Welt unmöglich ist. Hier schenke ich Dir 24 Livres, trage sie zu meinem Freunde, dem Kaufmann N. N., der sie aus Gefälligkeit für mich in seinen Handel nehmen wird. Jährlich sollst Du die Interessen dazu schlagen und dann einst bei Deinem Tode eine fromme Stiftung davon gründen. — Seinen Befehl habe ich befolgt. Aus den 24 Livres sind seit jener Zeit von etwas über 62 Jahren 500 Livres geworden, die ich, kraft dieses, in 5 gleiche Theile dividire und verordne, daß sie gleich der Stammsumme meines Großvaters immerfort zu Zinses-Zinsen ausgethan bleibe, jedoch so, daß alle 100 Jahre nur ein Fünftel gehoben und angewendet werde. Das erste Fünftel wird in 100 Jahren so viel betragen, daß dafür ein Morast, der neben meinem Geburtsorte liegt, urbar gemacht werden kann. Vom zweiten Fünftel, 100 Jahre später, sollen 80 Preise zur Aufmunterung des Ackerbaues, der Wissenschaften &c. gestiftet werden. Vom dritten, 100 Jahre später, sollen in ganz Frankreich 100 patriotische Leihhäuser angelegt werden, die jedem fleißigen und redlichen Bürger, ohne Zinsen, Vortheile machen. Ferner soll man in den vornehmsten Städten 12 Kunstsammlungen und 12 öffentliche Bibliotheken gründen, jede derselben soll 100,000 Livres jährliche Renten haben, um 40 verdienstvolle Gelehrte zu unterhalten. Vom vierten Fünftel, 100 Jahre später, sollen 1000 neue Städte gebaut und jede mit 150,000 Menschen besiedelt werden. Ist in ganz Europa nicht so viel bares Geld vorhanden, so möge man Immobilien erwerben. Endlich vom letzten Fünftel, nach Ablauf von 590 Jahren, sollen zuerst unsere französischen Staatschulden und dann, wenn es zureicht, die Schulden der Engländer bezahlt werden, aus Dankbarkeit für Newton's schönstes Werk, die Universal-Rechenkunst betrifft. Die Exekutoren des Testaments, sechs an der Zahl, sollen aus den redlichsten Männern gewählt werden, und jeder soll sterbend seinen Nachfolger ernennen. Für ihre Bemühung mögen sie bei Hebung des vierten Fünftels einen kleinen Bruch von 32 Millionen unter sich theilen.“ — So das Testament. — Der Mensch denkt! —

— Die Eierefferei in England ist beispiellos, unermesslich! Kein Volk in der Welt verzehrt so viele Eier und so viel Ochsenfleisch, als das englische Volk. Eier und Beef sind von John Bull's Perion und Wesen unzertrennlich geworden. Wo er hingehet, folgen sie ihm, bis an die Enden der Erde. Morgens Eier, Mittags im Essen Eier, Abends Eier, auf allen Tischen, hoch und niedrig, Eier, nichts als Eier, England ist undenkbar ohne Beef, Thee, Eier, und nichts kocht man

besser als Eier. Wenn Hühner und Eier in England verschwinden, so ist es aus mit ihm. Es ist sonderbar, da man in England doch pünktlich die Zahl von allen Dingen weiß, daß noch nie ein Hühner-Census angestellt worden. Dies wäre ein Punkt für interessante Betrachtungen. Die Hühner Großbritanniens aber sind so zahllos, wie der Sand am Meere, und dennoch wird alljährlich eine ungläubliche Menge Eier in England eingeführt, hauptsächlich in die Weltstadt an der Thames. Januar und Februar 1849 wurden eingeführt über 12 Mill. Eier, Januar und Februar 1850 gegen 13 Mill. und Januar und Februar 1851 gegen 15 Mill. Aus den Jahresberichten über Handel und Schifffahrt erhellt, daß die Eiereinfuhr vom 5. Januar 1850 bis 5. Januar 1851 105,689,060 Stück betrug, und vom 5. Januar 1851 bis 5. Januar 1852 115,526,236 Stück. In dem ersten Jahre belief sich der Eierzoll auf 38,577 Pfd. St. und im zweiten auf 42,149 Pfd. St.

— Ein Herr C. W. Busch in Odessa will den „Grund des menschlichen Lebens“ entdeckt und es mittelst dieses Geheimnisses möglich gemacht haben, sich von allen Krankheiten zu heilen und das Alter Methusalems zu erreichen. Für sein Geheimniß verlangt er von jedem nur zwanzig Thalere. Um besten sei es, persönlich zu ihm nach Odessa zu kommen. „Busch lügt nicht und betrügt niemand“, sagt er selbst in der „Allgemeinen Zeitung“, also muß man's glauben.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

28. März.
1785. P. D. Lippert geboren.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 26. bis 27. März.
Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Weinhardt a. Berlin, Groß a. Elberfeld, Specht a. Bern, Vogel a. Hamburg, Weier a. Lemberg, Mann a. Eberesfeld, Die Hrn. Gutsbesitzer Lücke a. Schwelm, u. Tornau a. Baden. Hr. Schaupp v. Dhegrogen a. Leipzig.
Stadt Rürich: Die Hrn. D. Amtl. Bloß a. Kloster Mansfeld u. Hübner a. Weiskenschirmbach. Die Hrn. Kauf. Fuchs a. Hanau, Reuß-Jäferer a. Köln, Wulff a. Berlin, Helle a. Halberstadt, Fuhlrott a. Nöbdelheim, Koch a. Wannheim.
Goldner Ring: Hr. Gutsbesitzer Schilling a. Laublingen. Die Hrn. Kauf. Kalm a. Berlin u. Dloers a. Leipzig. Hr. Maschinenbaumstr. Scodellius u. Hr. Maschinenstr. Schmidt a. Hamburg.
Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Bischoff a. Bamberg, Wagner a. Ronneburg, Prager a. Seebausen, Schuldes a. Heiligenstadt, Wüthner a. Ephem.
Englischer Hof: Hr. D. Amtm. Sommer a. Gera. Hr. Aktuar Paul a. Leipzig. Hr. Rent. Kühmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Hadinger a. Frankfurt, Lachmann a. Oßrlitz, Nitzsche a. Heilingen.
Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbes. Graf v. Nordmann a. Westpreußen. Hr. Bergsch. Freib. v. Schacht a. Lobbera.
Schwarzer Hir: Hr. Edichtmtr. Hausdorfer a. Lauenstein. Hr. Getreidehdt. Holsmann a. Nordheim. Hr. Defon. Peter a. Neustadt. Die Hrn. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt u. Degenhardt a. Berndterode. Die Hrn. Kauf. Muths reich a. Bleicherode u. Gräbner a. Hameln.
Goldne Äugel: Hr. Destillatur Lampe a. Berlin. Hr. Büchsenmacher Schlegels miltz u. Hr. Klempner Greiffel a. Eulh. Hr. Defon. Stadelmann a. Wagsburg. Hr. Lithograph Sippach a. Rudolstadt. Die Hrn. Kauf. Spannaus a. Leipzig, Werner a. Apolda, Meyer a. Jena.
Eisenbahnhof: Die Hrn. Stud. Rieß u. Grimm a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Knöbe u. Nibel a. Blottendorf, Meyer a. Mainz, Herrmann a. Breslau.
Chüringer Bahnhof: Hr. Particul. v. Rödel u. die Hrn. Stud. Kadel u. Johnson a. Heidelberg. Die Hrn. Kauf. Zimmermann a. Darmstadt u. Schmidt a. Leipzig. Frau v. Watuscha a. Breslau. Hr. Dr. Echma a. Mainz. Hr. Galtz. Lühr a. Wegerleben. Hr. Fabrik. Barcow a. Kahla. Hr. Rentier v. Stöber a. Straburg.

Meteorologische Beobachtungen.

26. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . .	27 P. 3. 6,7 P. L.	27 P. 3. 6,3 P. L.	27 P. 3. 6,7 P. L.	27 P. 3. 6,6 P. L.
Luftrwärme . .	-2,6 Gr. Rm.	1,7 Gr. Rm.	-1,4 Gr. Rm.	-0,8 Gr. Rm.
Wetter	heiter.	zieml. heiter.	heiter.	heiter.
Wind	N.W.	N.W.	N.W.	N.W.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die aus der K. General-Wittwen-Kasse zu Berlin fälligen Wittwen-Pensionen können den 1. bis 3. April c. bei mir (Halle, Barfüßerstraße Nr. 123), in Empfang genommen werden.

Dr. Thiele.

Ein Kutscher, welcher jedoch auch das Ackerpferd versteht, findet Dienst zum 1. April auf dem Rammerei-Gute Beesen.

W. Sander.

Ein gut gehaltener Mahagoni-Kügel ist billig zu verkaufen großer Berlin Nr. 433, 2 Treppen hoch.



Einige gesunde, kräftige Acker- oder Arbeits-Pferde, ein Brandenburger Rappe, Stute, zum Reiten wie zum Fahren geeignet, und ein zweijähriges Hannoverisches Fohlen stehen zum Verkauf bei Carl Brodtkorb.

Ein Hausknecht, der gut empfohlen, wo möglich militärfrei ist und zu fahren versteht, findet einen Dienst bei Carl Brodtkorb.

Grand Cardinal von Franz Joveaur in Köln und verschiedene andere Carotten-Schnupftaback empfing und empfiehlt Carl Brodtkorb.

Frische Braunschweiger Mumme, a Flasche 6 Egr., empfing wieder Carl Brodtkorb.

Mühlenverkauf.

Eine mitten in einem Dorfe unweit Herzberg belegene oberflächige Wassermühle von 7 Ellen Gefälle, mit 2 Mahlgängen, Delmühle und neu gebautes stehendes Vorgelege, steht mit 58 Morgen Feld und Wiese, sowie 106 Morgen Buschacker unter der Forderung von 4000 Thlr. durch den Gastwirth A. Namthor zu Gräfenhainichen sofort zu verkaufen.

Einen Lehrling wünscht Schulze, Glasermesler, Halle Nr. 733.

